

lose Instrumentationen und Bearbeitungen für Bläserorchester zeugen von der vielseitigen Begabung und Meisterschaft des stark in der Spätromantik verwurzelten Komponisten Jaeggi. Die in Sonatenhauptsatzform gestaltete «Romantische Ouvertüre» gehört zu seinen bekanntesten Kompositionen.

#### Thom Ritter George: First Suite

Nach Studien an der Eastman School of Music (USA) diente Thom Ritter George von 1966 bis 1970 als Komponist und Arrangeur in der U.S. Navy Band, bevor er zum Musikdirektor des Sinfonieorchesters von Quincy (Illinois) und 1983 des Sinfonieorchesters des Staates Idaho berufen wurde. Daneben wirkt George als Professor an der Musikabteilung der Universität des Staates Idaho.

Die «First Suite» entstand schon 1975 als Auftragswerk zur Feier des 150. Geburtstages der U.S. Navy Band, ist aber erst dieses Jahr in den USA im Druck erschienen. Wie zu erwarten, enthält es Anspielungen auf den Adressaten und reflektiert in vier Sätzen verschiedene Aspekte des Seemannslebens in der Navy. Der erste Satz ist zwar mit «Sea Chantey» («Seemannslied») überschrieben, lässt sich aber nicht auf ein konkretes Seemannslied zurückführen, vielmehr will dieser Satz den allgemeinen Duft dieses Genres aufnehmen – bedächtig, humorvoll und aufrecht. Motive aus verschiedenen Seemannsliedern werden kontrapunktisch verwendet, kombiniert und versuchen einander gegenseitig auszustechen und zu übertrumpfen. Der zweite Satz, mit «Lie der Glocken» überschrieben, ist als Passacaglia gestaltet und schildert die erhabene Einsamkeit und Grösse der Ozeane. «Country Dance» («Ländlicher Tanz») fungiert mit seiner einfachen, natürlichen Tanz-Melodik als Brücke zwischen der unerbittlich melancholischen Passacaglia des zweiten Satzes und dem abschliessenden lebensbejahenden Rumba-Tanz der Navy-Soldaten in einem südamerikanischen Hafen.

Texte: Urs Bamert

**NEU CTP:**  
Druck ohne Film  
vom Computer auf die  
Druckplatte

**theilerdruck.**



Theiler Druck AG  
Verenastrasse 2  
8832 Wollerau

Telefon 01 787 03 00  
Telefax 01 787 03 01  
ISDN-Nr. 01 687 14 40



Musikverein Verena Wollerau

# Winterkonzert

---

Sonntag, 6. Dezember 1998, 17.00 Uhr

---

Mehrzweckhalle Riedmatt, Wollerau

---

Musikalische Leitung: Urs Bamert

---

Eintritt frei, Kollekte

---

# Programm

Georg Friedrich Händel  
Mark H. Hindsley  
(1685–1759)

## **Feuerwerksmusik (1748)** *(gesp. von Leo und Roland Bachmann)*

- I. Overture
- II. La Paix
- III. Bourrée
- IV. La Réjouissance

Rolf Rudin  
(\*1961)

## **Der Traum des Oenghus, Teil 1, op. 37/1 (1993/94)** Poem nach einer Sage von der «Grünen Insel»

Dimitri Schostakowitsch  
instr. H. Robert Reynolds  
(1906–1975)

## **Volkstänze (1950)** *(gesp. von Josef Planzer)*

---

Stephan Jaeggi  
(1903–1957)

## **Romantische Overture in B-Dur (1946)**

Thom Ritter George  
(\*1942)

## **First Suite (1975/98)** I. Sea Chantey II. Song of the Bells III. Country Dance IV. Rumba Rumba

Unser Land feiert 1998 mehrere runde Jahrestage – angefangen beim Westfälischen Frieden 1648, der die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft vom deutschen Reich besiegelte, über den Beginn der Französischen Revolution in der Schweiz 1798 und die Gründung des modernen Bundesstaates 1848 bis zur Gründung der AHV im Jahre 1948! Der Wollerauer Musikverein hat diese Häufung von Jubiläen zum Anlass genommen, die runden Jahreszahlen 48 und 98 in den Mittelpunkt seines Winterprogrammes zu stellen – ohne aber deswegen ausschliesslich Werke aufzuführen, die in den erwähnten Jubiläumjahren entstanden sind; dies aus dem einfachen Grund, weil sich einzelne Jubiläumjahre gerade nicht durch übermässige kompositorische Aktivität und Kreativität auszeichnen bzw. die Komponisten wohl den Wert des historischen Datums verkannten. Nichtsdestotrotz ergibt unser Programm mit Werken, die alle in den Jahren 48 und 98 zwischen dem 18. und 20. Jahrhundert entstanden sind, ein spannendes Panoptikum der Musikgeschichte zwischen Spätbarock und Moderne.

## **Georg Friedrich Händel: Feuerwerksmusik**

Der österreichische Erbfolgekrieg endete offiziell am 7. Oktober 1748 mit der Unterzeichnung des Aachener Friedens. Die damit verbundenen Festlichkeiten wurden auf den April 1749 verlegt, um mit einigermaßen gutem Wetter rechnen zu können. Händel wurde vom englischen König Georg II. beauftragt, als feierlich tönendes Echo dieser politischen Konstellation ein Orchesterstück zu komponieren, das als Begleitmusik zu einem von Servandoni entworfenen Feuerwerk dienen sollte. Die Vorbereitungen verliefen nicht reibungslos: Im Gegensatz zum ausdrücklichen Wunsch des Königs, bei dieser feierlichen Zeremonie ausschliesslich Instrumente militärischen Charakters einzusetzen, hatte Händel ursprünglich eine Kombination von Bläsern und Streichern vorgesehen. Aus finanziellen Gründen musste Händel seine Instrumentation reduzieren, sein Orchester bestand aber immer noch – als würdiges Gegenstück zum kolossalen technischen Apparat der Feuerwerker – aus mindestens 60 (vermutlich aber noch mehr) Bläsern und Pauken: je 9 Trompeten und Hörner, 24 Oboen, 12 Fagotte, Kontrafagott und vielleicht Serpent (hölzernes Bassinstrument in Schlangenform mit Grifflochern und Tuba-Mundstück), 3 Paar Pauken und 2 kleinen Trommeln. Der grosse Erfolg einer öffentlichen Probe vor 12 000 Zuhörern (!) wiederholte sich einige Tage später bei der ersten Aufführung: «Nach einer grossangelegten, von Mr. Händel komponierten Ouvertüre für Militärintstrumente (wie es in dem offiziellen Festprogramm der Bologneser Veranstalter des Feuerwerks hiess) wurde ein Zeichen gegeben, worauf das Feuerwerk mit einem königlichen Salut aus 101 Geschützen seinen Anfang nahm...» Technische Versager verursachten den kläglichen Misserfolg des Feuerwerks; einzig Händels Musik, die mit den Salutschüssen der Geschütze abwechselte, rettete die Ehre des Tages. Der Musikverein Verena spielt Händels Feuerwerksmusik in Mark Hindsleys Instrumentation für modernes Blasorchester.

## **Rolf Rudin: Der Traum des Oenghus**

Die musikalische Dichtung «Der Traum des Oenghus» bezieht sich auf die gleichnamige irische Sage, die in der von Frederik Hetmann herausgegebenen Sammlung «Irischer Zaubergarten – Märchen, Sagen und Geschichten von der Grünen Insel» nachzulesen ist. In dieser Sage erscheint dem Königssohn Oenghus im Schlaf ein flötenspielendes Mädchen, in das er sich verliebt. Da dieses aber immer wieder verschwindet, bleibt es zunächst für ihn unerreichbar, so dass er lange nach ihm suchen lässt, bis er schliesslich zu ihm findet. Rudins Komposition will keine musikalische Nacherzählung dieser Sage sein, sondern lädt in gewisser Weise zur Lektüre derselben ein, findet man doch immer nur einzelne Phasen und Atmosphären der Sage als aussermusikalische Inspirationsquellen. Die Musik des ersten Teils setzt weitgehend die am Beginn der Sage stehende Traumvision in Klang um. Gerade die Atmosphäre des Traumhaften und auch des Unerreichbaren war Anregung zur Komposition einer zart-dunklen Traumwelt: Geräuschklänge am Anfang, ein glockenartiges Motiv und eine pendelnde, in sich schwebende Klangfläche verleihen dem Stück seinen nächtlich-geheimnisvollen Charakter. Durch mehrmalige Wiederholung eines mysteriösen Gesanges – in sich stetig steigender Instrumentation und Dynamik – entsteht ein grosser, scheinbar nicht abbrechender Bogen, der wie in einer traumhaften Vorahnung die räumliche und vor allem zeitliche Länge der Suche nach dem Mädchen zu symbolisieren vermag. Rolf Rudin wurde 1961 in Frankfurt am Main geboren und studierte dort sowie in Würzburg Schulmusik, Komposition, Dirigieren und Musiktheorie. Er lebt als freischaffender Komponist und unterrichtet seit 1993 Musiktheorie an der Frankfurter Musikhochschule. Etliche seiner Kammermusik-, Chor- und Orchesterwerke wurden an deutschen und internationalen Wettbewerben ausgezeichnet. Für Blasorchester schreibt Rudin seit 1989, darunter «Imperial Prelude», «Bacchanale», «Cantus arborum (1. Sinfonie)», «Die Druiden», «Sternenmorr», «Firmament» und für die festlichen Musiktage Uster 1996 der Zyklus «Wi(e)derhall».

## **Dimitri Schostakowitsch: Volkstänze**

Schostakowitsch studierte am Konservatorium von Petersburg und errang schon mit seiner ersten Sinfonie weltweit grosses Aufsehen. In den ersten Jahren nach dem Studiumabschluss 1923 diente er mit seiner Musik vielfach den politischen Zwecken seines kommunistischen Heimatlandes. Nachdem er vom sowjetischen Komponistenverband zunehmend den Vorwurf eines von der kulturpolitischen Linie der Partei abweichenden Formalismus und einer bourgeoisen und dekadenten Haltung ausgesetzt war, zog er sich zurück und fand zu einer verständlicheren Schreibweise, besonders in seiner berühmten lyrisch-pathetischen 5. Sinfonie. Schostakowitschs 15 Sinfonien bilden die Quintessenz einer direkten Entwicklungslinie von Beethoven über Tschaikowsky zu Mahler und gehören zum Wertvollsten, was unser Jahrhundert in der Musik hervorgebracht hat. Neben Musik für Ballett, Film und Schauspiel (unter anderem der berühmte Walzer aus der Jazzsuite Nr. 2) schrieb Schostakowitsch auch mehrere Opern, Klaviermusik und Streichquartette. Die fröhlich-übermütigen «Volkstänze» sind geprägt von der Freude und der Überschwenglichkeit der russischen Volksseele: Verschiedene Melodien werden in einer fortlaufenden Linie aneinandergereiht und kombiniert; es resultiert eine geballte Ladung von ur-musikalischer Energie, quasi ein «Feuerwerk» an Musikalität...

## **Stephan Jaeggi: Romantische Overture in B-Dur**

Im Kanton Solothurn geboren, lebte und wirkte Stephan Jaeggi den grössten Teil seines Lebens in Bern. Er war massgebend an der Förderung und Entwicklung der Schweizer Blasmusik beteiligt und eröffnete ihr – besonders in der Funktion als musikalischer Leiter der Stadtmusik Bern und dank seiner künstlerischen Fähigkeiten und seiner Qualitäten als Orchestererzieher – neue, ungeahnte Dimensionen in einem Grenzbereich, wo das instrumentale Können von Amateuren und Berufsmusikern ineinanderfliesst – zu einer Zeit, da blasmusikalische Spitzenleistungen, geschweige denn solche Verbindungen noch keineswegs selbstverständlich waren! Über hundert Originalkompositionen und zahl-